

PROGRAMM



Foto: puntearte

12. Philharmonisches Konzert

DER APOTHEKER

Mi. 30. Juni / Do 1. Juli 2021, 20.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker
Jan Willem de Vriend Dirigent
Bartosz Szulc Bass, **Marina Zyatkova** Sopran,
Álvaro Zambrano Tenor, **Virpi Räsänen** Sopran
Eva Buchmann Regie

Ermöglicht durch GABRIELE UND DR. KARL-ULRICH KÖHLER

12. Philharmonisches Konzert 2020/2021

Mittwoch, 30. Juni 2021, 20.00 Uhr

Donnerstag, 1. Juli 2021, 20.00 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Bartosz Szulc Bass (Sempronio)
Marina Zyatkova Sopran (Grilletta)
Álvaro Zambrano Tenor (Mengone)
Virpi Räsänen Sopran (Volpino)

Eva Buchmann Regie

Duisburger Philharmoniker

Jan Willem de Vriend

Leitung

Programm

Joseph Haydn (1732-1809)

Lo Speciale („Der Apotheker“) Hob. XXVIII:3 (1768)

Komische Oper in drei Akten

Halbszenische Aufführung

„Konzertführer live“ mit Martin Fratz um
19.00 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle

Das Konzert endet um ca. 21.30 Uhr.

Zum Programm

Joseph Haydn gilt als einer der Väter der Sinfonie und des Streichquartetts. Da mag es überraschen, dass bei ihm die Produktion von Instrumentalmusik in großer oder kleiner Besetzung zeitweise mehr oder weniger zum Stillstand kam. Joseph Haydn hatte sein Hauptbetätigungsfeld nämlich für längere Zeit auf dem Gebiet der Oper gefunden. Die Tätigkeit beschränkte sich nicht nur auf die Komposition von italienischen Opern, sondern schloss auch die Aufführung von Bühnenwerken anderer Komponisten ein. Seit 1761 war Joseph Haydn als Kapellmeister mit den Fürsten Esterházy verbunden. Die Fürsten residierten zunächst in Eisenstadt, doch nach Versailler Vorbild ließ Fürst Nikolaus I. Esterházy („der Prachtliebende“) 1766 sein Schloss in der Nähe des Neusiedler Sees fertig stellen. Dieses



Joseph Haydn, Gemälde von Christian Ludwig Seehas, 1785

Schloss wurde bis 1784 ständig erweitert, unter anderem wurden ein Opernhaus mit vierhundert Sitzplätzen und ein Marionettentheater eingerichtet.

Bei der Einweihung des Opernhauses im September 1768 wurde Joseph Haydns Oper „Lo Speciale“ („Der Apotheker“) gespielt. Es handelt sich um ein „Dramma giocoso“ in italienischer Sprache. Die Vorlage stammt von dem berühmten italienischen Komödiendichter und Librettisten Carlo Goldoni (1707-1793), dessen turbulentes Bühnenstück „Diener zweier Herren“ heute wohl am bekanntesten ist. Mit der Musik von Vincenzo Pallavicini und Domenico Fischietti hatte die erste Vertonung von „Lo Speciale“ bereits 1754 in Venedig Premiere. Für Joseph Haydns Bühnenkomposition wurde das Libretto anderthalb Jahrzehnte später stark überarbeitet: Die beiden ersten Partien wurden gestrichen, die Handlung wurde gestrafft.

Dem Stück liegt eine typische bühnenwirksame Komödienhandlung zugrunde: Der Apotheker Sempronio möchte sein Mündel Grilletta heiraten. Grilletta hat jedoch noch zwei

weitere Verehrer, den schüchternen Apothekergehilfen Mengone und den selbstbewussten Volpino. Während Mengone von einem Tenor gesungen wird, ist Volpino („der Fuchs“) eine Sopranpartie. Es ergeben sich etliche Konflikte, wenn im zweiten Akt nicht weniger als zwei falsche Notare auftauchen, um den Ehevertrag zu ihrem Vorteil aufzusetzen. Im dritten Akt buhlen dann vermeintliche türkische Edelleute um die Gunst Grillettas. Doch natürlich gibt es ein glückliches Ende: Grilletta und Mengone, die ohnehin am besten zueinander passen, werden ein Paar. Der oftmals erstaunlich geistesabwesende Apotheker Sempronio und der eine Spur zu selbstsichere Volpino gehen leer aus.

Joseph Haydns komische Oper „Lo Speziale“ besteht vor allem aus Arien, die durch Rezitative miteinander verbunden werden. Ensembleszenen finden sich am Ende der Akte, wenn falsche Notare oder türkische Edelleute für Verwirrung sorgen. Die Musik trifft bereits erstaunlich virtuos den angestrebten Buffo-Ton, es gibt auch Beispiele für originelle Textausdeutung, und im dritten Akt wird das türkische Kolorit einbezogen.

„Lo Speziale“ gehört zu Joseph Haydns frühen italienischen Bühnenkompositionen, doch war der Komponist damals längst kein Anfänger mehr. Es gilt zu bedenken, dass der junge Musiker bereits um 1753 in Wien mit dem Librettisten Pietro Metastasio und dem italienischen Komponisten und Gesangspädagogen Nicola Porpora in Kontakt gekommen war und hier sein Rüstzeug für die Vokalkomposition erlernte. Jawohl, Joseph Haydn verstand für die Singstimme zu komponieren, und das zeigt sich nicht nur in seinen Opern, sondern auch in der Kirchenmusik und in den Oratorien. Bedauerlich ist allerdings, dass die Oper „Lo Speziale“ nur unvollständig überliefert wurde. Es fehlen vor allem größere Teile des dritten Aktes. Die Oper „Lo Speziale“ war lange Zeit nur in gekürzter und entstellter Form zugänglich: 1895 veröffentlichte Richard Hirschfeld eine deutsche Bearbeitung, der Urtext der Partitur wurde 1959 von Helmut Wirth im Henle-Verlag herausgegeben. Nach der Premiere zur Einweihung des Opernhauses im Schloss des Fürsten Esterházy wissen wir noch von zwei weiteren Aufführungen: Am 22. März 1770 wurde „Lo Speziale“ in Wien im Haus des Barons Sumerau gespielt, bei der Wiederholung am folgenden Tag wurde das „Beysein vieler hoher Herrschaften“ erwähnt. Bemerkenswert ist vor allem, dass das Ensemble des Fürsten Esterházy auch hier in Wien mitwirkte. Eine weitere Aufführung von „Lo Speziale“ gab es am 14. Oktober 1774.



Das ehemalige Opernhaus im Schloss Esterháza, zeitgenössische Zeichnung.

Foto: Wikimedia Commons

Interessant ist es nun, wie es mit dem Bühnenkomponisten Joseph Haydn weiterging. Anfangs gab es im fürstlichen Opernhaus nur gelegentliche Aufführungen, zwischendurch gab es immer wieder vereinzelte Schauspieldarbietungen von gastierenden Truppen. Zu einem dramatischen Zwischenfall kam es, als im November 1779 das Opernhaus bei einem Brand vollständig vernichtet wurde. Doch der Fürst ließ sich nicht entmutigen und begann sogleich mit dem Wiederaufbau. Bei der prächtigen Wiedereröffnung am 25. Februar 1781 wurde Haydns komische Oper „La fedeltà premiata“ gespielt.

Doch mit der anfänglichen Beschaulichkeit war es rasch vorbei, denn der Fürst Esterházy hatte inzwischen ein immer stärkeres Interesse an der Oper gewonnen. Es wurden nun vorwiegend italienische Sänger verpflichtet, nach ersten sporadischen Aufführungen wurden regelrechte Opernspielzeiten eingerichtet, die schließlich immer länger wurden. Insgesamt gab es im Opernhaus des Schlosses am Neusiedler See in den vierzehn Jahren von 1776 bis 1790 rund 1200 Operaufführungen. „Wenn ich gute Opern hören möchte, gehe ich nach Esterház“, so wird die österreichische Kaiserin Maria Theresia zitiert.

Joseph Haydn hatte die Aufgabe, den Theaterbetrieb zu leiten. Er wählte Bühnenwerke anderer Komponisten aus, studierte diese ein und dirigierte die Vorstellungen. Auch eigene Werke hat er zur Erweiterung des Repertoires geschrieben. Mehr als zehn italienische Opern hat er für seinen Dienstherrn komponiert. Meistens waren es komische Opern, doch zuletzt entstanden die beiden „heroischen Dramen“ um den Ritter Roland und die Zauberin Armida. Allerdings war „Armida“ 1784 bereits Haydns letztes Bühnenwerk, das im fürstlichen Opernhaus Premiere hatte. Im gleichen Jahr wurde im Wiener Kärntnertheater noch eine deutsche Bearbeitung der Oper „La fedeltà premiata“ gespielt, aber der Bühnenkomponist Joseph Haydn schwieg nun für einige Jahre. Nur einmal ist Haydn noch zur Bühne zurückgekehrt. Allerdings wurde „L'anima del filosofo ossia Orfeo ed Euridice“ 1790 in London komponiert, und zu einer Aufführung ist es zu Lebzeiten des Komponisten nicht gekommen.

Man darf es wohl sagen, dass der Bühnenkomponist Joseph Haydn allmählich in seinem jüngeren Kollegen Wolfgang Amadeus einen bedeutenden Rivalen gefunden hatte. Dieser gehörte aber zu den großartigsten musikdramatischen Talenten aller Zeiten, und er hatte den Vorteil, nicht wie Joseph Haydn in relativer Abgeschiedenheit wirken zu müssen. Zuletzt sei auch nicht verschwiegen, dass die Operaufführungen im Schloss Esterházy mit dem Tod des Fürsten eingestellt werden mussten, weil ein riesiger Schuldenberg angehäuft worden war.

Michael Tegethoff

Die Mitwirkenden des Konzerts



Foto: Marco Borggreve

Jan Willem de Vriend ist in der Spielzeit 2020/2021 erster Gastdirigent der Duisburger Philharmoniker. 2019/2020 war er in gleicher Funktion bei den Stuttgarter Philharmonikern, 2017/2018 beim Orchestre National de Lille tätig. Darüber hinaus ist er seit der Spielzeit 2015/2016 erster Gastdirigent des Orquestra Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya. Von 2006 bis 2017 war Jan Willem de Vriend Chefdirigent des Nederlands Symfonieorkest sowie von 2015 bis 2018 Principal Conductor des Residentie Orkest Den Haag. Ferner ist er regelmäßiger Gast weiterer niederländischer Orchester. Hierzu gehören das Concertgebouw Orkest Amsterdam,

das Nederlands Kamer Orkest, die Radio Kamer Filharmonie, das Brabants Orkest, das Gelders Orkest, das Noord Nederlands Orkest und das Limburgs Symphonie Orkest. Darüber hinaus arbeitet er regelmäßig mit Orchestern wie dem Sinfonieorchester Stavanger, dem Mozarteum-Orchester Salzburg, dem Wiener Concert-Verein, dem Sinfonieorchester Wuppertal, dem Konzerthausorchester Berlin, der NDR Radio-philharmonie Hannover, dem SWR-Orchester, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem RIAS Jugendorchester, dem Orchestre Philharmonique de Luxembourg und dem Tonhalle-Orchester Zürich.

Seit jeher spielt die Oper für Jan Willem de Vriend eine große Rolle. So gastierte er an den Opernhäusern von Barcelona, Luzern und Straßburg. Für die Nationale Reisopera mit Sitz in Enschede dirigierte er „Rodelinda“, „Agrippina“ und „Alcina“ von Georg Friedrich Händel, „L'incoronazione di Poppea“ und „L'Orfeo“ von Claudio Monteverdi sowie „King Arthur“ und „Dido and Aeneas“ von Henry Purcell. Mit der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß und der Oper „Arminio“ von Heinrich Ignaz Franz Biber unternahm Jan Willem de Vriend ausgedehnte Tournées durch die Niederlande. Dabei arbeitete er mit Regisseuren wie Philipp Himmelfmann, Achim Freyer, Eric Vos und Jens Daniel Herzog zusammen. 2012 erhielt er den „Radio 4 Prijs“, ein renommierter Preis für klassische Musik in den Niederlanden.

Jan Willem de Vriend studierte Violine an den Konservatorien in Amsterdam und Den Haag. Schon während des Studiums leitete er verschiedene Bühnenproduktionen, darunter die Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß und das Bühnenspiel „Der Silbersee“ von Kurt Weill. 1982 gründete Jan Willem de Vriend das Combattimento Consort Amsterdam. Dieses Ensemble bestand bis 2014 und widmete sich überwiegend den Werken des 17. und 18. Jahrhunderts unter Berücksichtigung der historischen Aufführungspraxis, verwendete jedoch ein modernes Instrumentarium.

Mit seinem Ensemble spielte Jan Willem de Vriend zahlreiche CD-, Radio- und Fernsehaufnahmen ein, die nicht nur in der niederländischen Presse hoch gelobt wurden. Als Geiger und künstlerischer Leiter war er für bedeutende Konzerte und Opernproduktionen in den Niederlanden, in zahlreichen europäischen Ländern, in Nord- und Südamerika sowie in Japan verantwortlich. Darüber hinaus wurde er als Konzertmeister auch von anderen Ensembles wie der Camerata Bern und des Ensemble Oriol Berlin eingeladen.

Jan Willem de Vriend ist in den vorangegangenen Spielzeiten bereits zweimal in Duisburg aufgetreten. Im Juni 2010 dirigierte er Auszüge aus Wolfgang Amadeus Mozarts „Idomeneo“, die Sinfonie Nr. 5 B-Dur D 485 von Franz Schubert und die Sinfonie Nr. 7 c-Moll von Johann Wilhelm Wilms. Im September 2018 standen Mozarts „Haffner-Sinfonie“ D-Dur KV 385, das erste Cellokonzert a-Moll op. 33 von Camille Saint-Saëns (Solistin: Tanja Tetzlaff) und die erste Sinfonie D-Dur D 82 von Franz Schubert auf dem Programm.

Bartosz Szulc (Bass) stammt aus dem polnischen Łódź. Er begann seine Gesangsausbildung bei Piotr Micinski an der Musikakademie seiner Heimatstadt und setzte sein Studium an der Fryderyk Chopin-Musikuniversität in Warschau fort. 2012 erhielt er sein Diplom mit Auszeichnung.

2007 gewann der Sänger den Sonderpreis beim Kunstliedwettbewerb in Kutno, 2009 folgte der zweite Preis beim siebten Nationalen Gesangswettbewerb Ludomir Rozycki in Gliwice, und 2012 wurde er mit dem dritten Preis und dem Sonderpreis für die beste Basstimme beim zweiten Internationalen Gesangswettbewerb Giulio Perotti in Ueckermünde ausgezeichnet.



2015 sang Bartosz Szulc den Sarastro in Wolfgang Amadeus Mozarts „Zauberflöte“ beim Festival „Sommer Oper Bamberg“, zusätzlich erhielt er ein Stipendium des Bamberger Richard-Wagner-Verbandes. 2018 war der Sänger als Kuno in Carl Maria von Webers Oper „Der Freischütz“ beim Immling Festival in Halfing im Chiemgau zu erleben.

Seine Studien ergänzte Bartosz Szulc bei Rudolf Piernay, Robert Holzer, Udo Reinemann und Jard van Nes. Inzwischen arbeitete der Sänger mit Dirigenten wie Jan Willem de Vriend, Paul Esswood, Lorenzo Colladonato, Evan Christ, Ivan Monighetti, Andrzej Straszynski und Eraldo Salmieri zusammen. Darüber hinaus begann er 2013 an der Musikschule in Łódź als Lehrer zu arbeiten. Das 2014 begonnene Promotionsstudium wurde im September 2019 mit der Promotion beendet.



Marina Zyatkova (Sopran) wurde in Russland geboren und studierte bei Svetlana Nesterenko an der Moskauer Chorakademie. Von 2004 bis 2006 war sie Mitglied des Opernstudios in Amsterdam, wo sie Rollen wie Mademoiselle Silberklang in Mozarts „Schauspieldirektor“, Pedro in Massenets „Don Quichotte“, Adele in der Strauß-Operette „Die Fledermaus“, Pamina in Mozarts „Zauberflöte“ und Nitocris in Händels „Belsazar“ sang. An der Opéra de Monte Carlo debütierte Marina Zyatkova als Giannetta in Donizettis „Liebestrank“, sie sang im Rahmen der ZaterdagMatinee im Concertgebouw Amsterdam und gestaltete 2006 in Bangkok eine Partie,

die der thailändische Komponist Somtow Sucharitkul eigens für sie geschrieben hatte. Wichtige Stationen führten an die Opéra de Toulon (Adina in „Liebestrank“), an die Opéra National de Bordeaux, zum Rossini-Festival in Bad Wildbad, an die Nederlandse Opera Amsterdam, an das Teatro Real in Madrid, zum Russischen Nationalorchester nach Moskau (Dirigent: Vladimir Spivakov), an die Opéra Royal de Wallonie in Lüttich und zum Leipziger Bachfest. Auch mit dem Combattimento Consort Amsterdam hat die Sopranistin zusammengearbeitet.

Marina Zyatkova wirkte bei einem Rossini-Programm mit, das auf ARTE im Fernsehen übertragen wurde. Bei den auf DVD veröffentlichten Mitschnitten von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ unter der Leitung von Zubin Mehta aus Valencia sang sie den Waldvogel. Beim Opernfestival in St. Moritz gestaltete sie die Susanna in „Figaros

Hochzeit“ und Zerlina in „Don Giovanni“, außerdem trat sie im Griechischen Theater in Taormina (Sizilien) auf. Mit großem Erfolg debütierte sie als Musetta in Puccinis „La Bohème“ beim Puccini-Festival in Torre del Lago und im Teatro Cilea in Reggio Calabria.

Die künstlerische Tätigkeit der Sopranistin führte zur Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Zubin Mehta, Jesús López Cobos, Alexander Lazarev, Antonino Fogliani, Massimo Zanetti, Paolo Arrivabeni, Giuliano Carella, Vladimir Spivakov, Ion Marin und Jan Willem de Vriend sowie Regisseuren wie Willy Decker, Philippe Sireuil, Eva Buchmann, Harry Kupfer, David Livermore und der Theatergruppe La Fura del Baus.

Das Oratorien- und Konzertrepertoire der Sängerin schließt Werke von Johann Sebastian Bach, Alessandro Scarlatti, Giovanni Battista Pergolesi, Wolfgang Amadeus Mozart und Antonín Dvořák ein.

Marina Zyatkova, die regelmäßig zu Gast beim Festival „St. Petersburger Paläste“ ist, gewann 2005 den ersten Preis beim internationalen Gesangswettbewerb der Oper von Marseille und 2007 den ersten Preis bei den „Counours d’Art Lyrique“ in Straßburg.

Álvaro Zambrano (Tenor) begann seine musikalische Ausbildung mit dem Klavierspiel. Er studierte Gesang bei Ahlke Scheffelt an der Pontificia Universidad Catolica de Chile, Meisterkurse besuchte er bei der chilenischen Sopranistin Cristina Gallardo-Domás, bei Christa Ludwig und Karan Armstrong. Von 2009 bis 2012 studierte er bei Prof. Reginaldo Pinheiro an der Musikhochschule Freiburg.

Von 2012 bis 2016 war Álvaro Zambrano Ensemblemitglied der Deutschen Oper Berlin, wo er mit Partien wie Nemorino („Der Liebestrank“), Fenton („Falstaff“), Prunier („La Rondine“), Peppe („I Pagliacci“) und Tamino („Die Zauberflöte“) zu erleben war.

Gastspiele führten ihn an die Oper Leipzig.

Rolando Villazóns Inszenierung von Giacomo Puccinis Oper „La Rondine“ hatte 2015 an der Deutschen Oper Berlin Premiere, und im folgenden Jahr wurde ein Mitschnitt auf DVD veröffentlicht. Als Prunier in „La Rondine“ ist Álvaro Zambrano auch auf einem CD-Mitschnitt mit dem Münchner Rundfunkorchester unter dem Dirigenten Ivan Repušić zu hören.



In der Spielzeit 2016/2017 hatte der chilenische Tenor Auftritte an der Deutschen Oper Berlin und an der Norwegischen Nationaloper in Bergen. Die Produktion der Haydn-Oper „Lo Speziale“ führte den Sänger nach Amsterdam, Rotterdam, Barcelona, Köln und Zürich. In einer Adaption von Georges Bizets „Carmen“ stellte sich der Sänger beim norwegischen Sommerfestival „Mimi Goes Glumping“ als Don José vor, außerdem wirkte er bei einer konzertanten Aufführung von Umberto Giordanos „Siberia“ in Montpellier mit.

2017 gab er Liederabende im Theater Freiburg, in Innsbruck und im spanischen Granada. Mit dem Chilenischen Kammerorchester führte er die „Serenade für Tenor, Horn und Streicher“ von Benjamin Britten auf und begann die Zusammenarbeit mit dem Solo-Hornisten der Münchner Philharmoniker, Matias Piñeira. Im Dezember 2017 kam es bei einem Konzert mit dem Sinfonieorchester Antwerpen erneut zur Zusammenarbeit mit dem Dirigenten Jan Willem de Vriend.

Seit der Spielzeit 2019/2020 ist der Tenor Álvaro Zambrano festes Ensemblemitglied der Oper Leipzig.



Virpi Räsänen ist eine finnische Mezzosopranistin. 2016 gab sie ihr Konzertdebüt in der Mailänder Scala. Ihre internationale Gesangskarriere begründete sie 2009 bei den Salzburger Festspielen – nur ein halbes Jahr nach dem Ende ihrer Tätigkeit als professionelle Geigerin: Unter der Leitung von Ingo Metzmacher und begleitet von den Wiener Philharmonikern sang sie eine Hauptrolle in Luigi Nonos „Al gran sole carico d’amore“. Bei der Wiedereinladung im Jahr 2010 wirkte sie bei Aufführungen der Oper „Dionysos“ von Wolfgang Rihm mit.

Seitdem führen sie ihre Engagements regelmäßig an Opernhäuser wie die Niederländische Nationaloper, an die

Berliner Staatsoper Unter den Linden, an die Finnische Nationaloper, an das Opernhaus Halle sowie zu Opernfestivals in Savonlinna, Schwetzingen und Aix-en-Provence. Zuletzt interpretierte sie das Monodrama „The Raven“ von Toshio Hosokawa an der Finnischen Nationaloper, die ihr gewidmete Komposition „Chant de Lusía“ von Juha T. Koskinen erlebte die Uraufführung beim Helsinki Festival, mit Joseph Haydns „Lo Speziale“ ging sie auf Europatournee. Ferner wirkte sie bei mehreren Uraufführungen mit und gestaltete eine Hauptrolle in Aulis Sallinen’s „The Red Line“.

Als Konzertsängerin verbindet Virpi Räsänen eine enge Zusammenarbeit mit führenden finnischen Dirigenten wie Esa-Pekka Salonen, Hannu Lintu, Sakari Oramo und John Storgårds. Mit dem Niederländischen Kammerorchester debütierte sie 2010 im Concertgebouw Amsterdam. Weitere Konzerte führten nach Paris, Tokio, Helsinki und Lissabon. Ihre Auftritte als Liedinterpretin und die Zusammenarbeit mit Kammermusikensembles führten die Sängerin in zahlreiche europäische Länder sowie in die USA, nach Japan und Hong Kong.

2002 schloss Virpi Räsänen ihre Studien bei Eugenie Ditewig und Udo Reinemann an den Konservatorien in Amsterdam und Utrecht mit Bestnoten ab. Anschließend vervollständigte sie ihre Ausbildung bei der Gesangspädagogin Margreet Honig. Dabei erarbeitete sie sich ein Repertoire, das von der frühen Renaissance bis zu zeitgenössischen Werken reicht.

Als ausgebildete Geigerin und Sängerin entwickelte Virpi Räsänen das VIULAJA, bei dem sie die Violine spielt und gleichzeitig singt.

Mehrere Komponisten schrieben Werke für Virpi Räsänen, die von 2011 bis 2018 künstlerische Leiterin des finnischen Kammermusikfestivals Oulunsalo Soi war.

2012 erschien ihre erste Lied-CD „The Legacy of Mahler“ beim Label ONDINE. Die 2014 erschienene CD mit Werken von Luciano Berio wurde 2015 für den „Gramophone Award“ nominiert. Die drei 2020 erschienenen CDs unterstreichen die Vielseitigkeit der Sängerin, ist sie doch unter anderem als Geigerin und Sängerin zu erleben. Virpi Räsänen wurde mit dem TAITAJA-Preis und dem Finnischen Staatspreis ausgezeichnet.

Eva Buchmann debütierte 2001 mit einer halbszenischen Aufführung der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß im Concertgebouw Amsterdam als Regisseurin. Die gebürtige Schweizerin absolvierte ein Cellostudium in der Schweiz und studierte Musiktherapie und Musikpsychologie in den Niederlanden. Anschließend war sie zunächst in der Psychiatrie tätig.

Inzwischen hat sich Eva Buchmann einen Namen als Opernregisseurin gemacht und brachte Werke von Komponisten wie Wolfgang Amadeus Mozart, Georg Friedrich Händel, Gioacchino Rossini, Gaetano Donizetti, Giuseppe Verdi und Igor Strawinsky heraus. Ihre Produktionen werden an Opernhäu-



sern in Polen (Warschau, Krakow, Łódz, Bydgoszcz), Prag, Bratislava, Budapest und Moskau sowie bei Festivals in der Schweiz, Malta, Kalifornien, Deutschland und Italien gespielt.

Bei ihrer Regiearbeit kombiniert sie gründliche musikalische Kenntnisse mit überlegener Personenführung und großes Gefühl für das Theater. Dabei inspiriert sie die Darsteller zu reich schattierten Wiedergaben und authentischem Spiel. Unter ihren Händen verändert sich das kulturelle Erbe der Oper zu einem vitalen zeitgenössischen Musiktheater. Gerne hebt sie dabei die Grenze zwischen Orchester, Sängern und Publikum auf. Die Musiker werden häufig ein Teil der Inszenierung. In der Zusammenarbeit mit dem Dirigenten entsteht so eine außergewöhnliche musikdramatische Einheit sowie ein außerordentlicher Zusammenhang zwischen Musik und Drama. Eine enge Zusammenarbeit verbindet Eva Buchmann mit dem Dirigenten Jan Willem de Vriend.

Mittwoch, 8. September 2021, 19.30 Uhr
Donnerstag, 9. September 2021, 19.30 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

1. Philharmonisches Konzert 2021/2022

Christoph Spering Dirigent
Julia Kleiter Sopran
Ingeborg Danz Alt
Christoph Prégardien Tenor
Tareq Nazmi Bass
Chorus Musicus Köln



Ludwig van Beethoven Missa solemnis D-Dur op. 123

Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW

in Zusammenarbeit mit dem NRWKULTURsekretariat

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



NRW KULTUR
SEKRETARIAT
W U P P E R T A L

„Konzertführer live“ mit Anja Renczkowski
um 18.30 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle

Herausgegeben von:
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister
Dezernat für Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur (Dezernat VI)
Duisburger Philharmoniker
Intendant Prof. Dr. Alfred Wendel
Neckarstr. 1
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 123
info@duisburger-philharmoniker.de
www.duisburger-philharmoniker.de
Text & Layout: Michael Tegethoff

Konzertkartenverkauf
Theaterkasse Duisburg
Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 100 (Karten)
Tel. 0203 | 283 62 - 110 (Abos)
Fax 0203 | 283 62 - 210
karten@theater-duisburg.de
abo@theater-duisburg.de
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Philharmonischen Konzerte
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter
www.duisburger-philharmoniker.de im Internet.



1. Kammerkonzert CANORUSQUINTETT

So 19. September 2021, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

canorusquintett:

Maximilian Randlinger Flöte
Leonie Dessauer Oboe
Christoph Schneider Klarinette
Hakan Isiklilar Fagott
Friedrich Müller Horn

Anton Reicha

Bläserquintett Es-Dur op. 88 Nr. 2

Samuel Barber

Summer Music op. 31

Pavel Haas

Bläserquintett op. 10

Antonín Dvořák

Streichquartett F-Dur op. 96 „Amerikanisches“
in der Bearbeitung für Bläserquintett